

NABU-Streuobst-Rundbrief 2/2023

Juni 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende Mai 2023 erhielten alle Apfelinteressierten die E-Mail mit dem Betreff: Supergau in Chemnitz. Die Europäische Parade der Apfelbäume, eines der Leuchtturmprojekte von Chemnitz als Kulturhauptstadt Europas 2025, ist abgeblasen. „Warum denn das?" ist die spontane Reaktion.

Das Vorhaben im Programmfeld „Gelebte Nachbarschaft" werde bis Jahresende neu aufgestellt, sagte Programmgeschäftsführer Stefan Schmidtke. Das sei ein normaler Prozess, dabei sollen die Themen Beteiligung und Nachhaltigkeit stärker in den Fokus rücken. „Es geht um das, was in unserer Stadt extrem fehlt: Miteinander von Menschen, die sich noch nicht begegnet sind."

Die Europäische Parade der Apfelbäume sollte als künstlerische Intervention in der Stadt Themen adressieren wie z. B. den Umgang mit der Umwelt, das künftige Zusammenleben und das Überschreiten von Grenzen, den Umgang mit Lebensmitteln. Das Projekt war 2021 mit ersten Pflanzungen gestartet, mehr als 400 Apfelbäume wurden bislang gepflanzt.

Das Vorhaben hat die Chemnitzer sehr stark bewegt und viele Fragen aufgeworfen. Bei beteiligten Künstlern stieß das Vorgehen auf Kritik. Das Projekt habe kulturelle Räume eröffnen können, wo öffentlicher Raum von Stimmen und Gewalt der extremen Rechten besetzt sei, hieß es in einem offenen Brief.

Nun kam im Juni 2023 die Einladung an der Neuausrichtung dieses Projektes mitzuwirken. So hoffen wir, dass alle offenen Fragen auf eine fachlich und inspirierenden Weise beantwortet werden können und dieses grandiose Vorhaben umgesetzt werden kann.

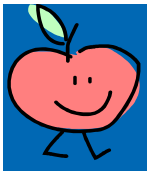
Beate Kühnau



Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international.....Seite 2
Streuobst national.....Seite 4
Streuobst aus den Bundesländern.....Seite 7
Kultur & Gedichte .....Seite 16
Buchtipps.....Seite 17
Termine.....Seite 18
Impressum.....Seite 20

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst international

Streuobst im Siedlungsgebiet

Traditionelles Kulturelement und modernes Planungsinstrument in Bozen

Was haben Streuobstwiesen, das Gemeindeentwicklungsprogramm und (Landschafts-) Architektur miteinander gemein? Antwort auf diese Frage gab eine Veranstaltung in der Eurac Research, die von der Architekturstiftung Südtirol, der LAS (Landschaftsarchitekten Südtirol) und der Initiative Baumgart (Eurac Research, Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Bioland Südtirol, Roter Hahn, Amt für Natur, Obstbaumuseum Südtirol, Heimatpflegeverband, Sortengarten Südtirol) organisiert wurde. Gleich zu Beginn der Veranstaltung erklärten Christian Sölva (LAS) und Susanne Rieder (Architekturstiftung) den zahlreichen Teilnehmenden, dass das Kulturelement Streuobstwiese ein interessantes Planungselement sei und im Rahmen des Gemeindeentwicklungsprogramms als öffentliche Grünfläche in den Siedlungsgebieten gut integrierbar sei. Was die Teilnehmenden aus den vielfältigen Vorträgen der Veranstaltung außerdem mitnehmen konnten: Streuobstwiesen passen zu einer zukunftsorientierten Dorf- und Stadtentwicklung und können zur Gestaltung von Gärten für Altenheime, Hotelanlagen, Golfplätzen und darüber hinaus eingesetzt werden.

Außerdem lernten die Teilnehmenden, dass Streuobstwiesen ein verbindendes Element sein und die Grundlage für Gemeinschaft bilden können: Dies zeigte vor allem das Modell-Dorf Verdings (Klausen) mit dem Dorfanger, auf dem Dorffeste stattfinden und der als öffentliches Grün zugänglich ist und genutzt wird. Im Rahmen des Gemeindeentwicklungsprogramms muss auch der öffentliche Raum geplant werden, dabei kommt öffentlichem Grün eine ganz besondere Bedeutung zu, nicht zuletzt als Anpassungsstrategie an die Klimaerwärmung. Das Kulturelement Streuobst kann dabei eine wichtige Rolle spielen. Unter anderem, weil Streuobstwiesen ein Hot-Spot für die Artenvielfalt darstellen. Besonders was die Vögel betrifft, kamen hier bei Untersuchungen des Biodiversitätsmonitorings Südtirol so viele Arten vor, wie in keinem anderen der untersuchten Lebensräume. „Auch einige gefährdete Arten, wie die Zippammer oder die Schafstelze kamen hier vor“, erklärte der Referent Andreas Hilpold, Koordinator des Monitorings.

Diese Veranstaltung lockte mit dem Titel „Streuobst im Siedlungsraum: Potenziale der Gestaltung & Bedeutung in der Kulturlandschaft“ zahlreiche Teilnehmende an, die begeistert waren vom abwechslungsreichen Programm. Von Ergebnissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen in Streuobstwiesen durch Andreas Hilpold (Eurac

Research) über die Blickpunkte von Abteilungsebene durch Virna Bussadori (Gemeindeentwicklungsprogramm) und Amtsebene durch Peter Kasal (Landschaftsplanung), weiter über praktische Beispiele aus Gemeinden (Peter Gasser, BM Klausen) und von Planungsbüros (Eva Schgaguler, freiberufliche Landschaftsarchitektin) bis hin zu praktischen Informationen zur Situation in Südtirol (durch Manfred Hofer, Sortengarten Südtirol) deckte die Veranstaltung alle Aspekte zum Thema ab.

Dieser Vortragsabend ist einer der vielen Veranstaltungen zum Thema Streuobst, die die Initiative Baumgart jedes Jahr organisiert.

Quelle: Südtirol-News: https://www.suedtirolnews.it/wirtschaft/streuobst-im-siedlungsgebiet-traditionelles-kulturelement-und-modernes-planungsinstrument

Miba setzt ein Zeichen für Umweltschutz und Artenvielfalt

Mit einer 10.000 Euro-Spende an den Verein ARGE Streuobst startet die Miba das neue Geschäftsjahr mit einem Bekenntnis zur Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet". Anfang Februar wurde in Laakirchen der Spendenscheck übergeben, die Miba setzt damit ein Zeichen für Umweltschutz und Biodiversität. Der gemeinnützige Verein widmet sich dem Erhalt der Natur- und Artenvielfalt der österreichischen Streuobstbaumpopulation, welche in den vergangenen Jahren durch Hagel und andere Extremereignisse stark gefährdet wurde. „Um dem entgegenzuwirken, entwickeln wir gezielte Maßnahmen zur Förderung des Streuobstbaus sowie der obstgenetischen Ressourcen in Österreich", erklärt Vereinsobmann Johann Hartl, der Anfang Februar im Miba Forum in Laakirchen persönlich den symbolischen Spendenscheck entgegengenommen hat.

Verantwortung für die Natur

Bereits im vergangenen Jahr spendete die Miba für das Projekt Stadtwaldrettung im deutschen Osterode. Dass nun erneut eine Nachhaltigkeitsinitiative unterstützt wird, ist kein Zufall. Mit der Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet" hat sich die Miba schon vor Jahren dem Ziel verschrieben, zu einer saubereren und noch lebenswerteren Welt beizutragen. „Wir tun das mit unseren Produkten entlang der gesamten Energiewertschöpfungskette, aber auch indem wir gesellschaftliche Verantwortung in Umweltbereichen übernehmen. Mit der Spende für die ARGE Streuobst wollen wir einen erneuten Beitrag zu mehr Umweltschutz in unserer Region leisten", so F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender der Miba AG.

„COzero" – Miba plant CO2-Neutralität bis 2040

Nachhaltiges Handeln liegt der Miba am Herzen – das zeigen auch die klaren, unternehmensweiten Klimaziele der Technologiegruppe. Durch effiziente Energienutzung und den schonenden Umgang mit Ressourcen wird bis zum Jahr 2030 eine Halbierung der CO2-Emissionen aus eigener Produktion angestrebt. Bis 2040 soll dann gänzlich klimaneutral produziert werden. Als Ergänzung investiert die Miba laufend in den Ausbau erneuerbarer Energien: erst kürzlich wurde auf den Dächern der Miba Gleitlager in Laakirchen eine neue, großflächige Photovoltaikanlage in Betrieb genommen.

Quelle: Spende für ARGE Streuobst: Miba setzt ein Zeichen für Umweltschutz und Artenvielfalt - Salzkammergut (www.meinbezirk.at), Redaktion Kerstin Müller

BRANDJUNG
www.brandjung.de
Edelbrände und Spirituosen höchster Qualität, gebrannt nach dem traditionellen Doppelbrandverfahren.
Zum Einsatz kommen ausschließlich alte Obstsorten, Beeren- und Wildfrüchte von Schwarzwälder Streuobstwiesen.




Tag der Streuobstwiese 2023

Auf der CiderWorld mit feinsten Tropfen und Cocktails

Ausgerechnet im tropischen Frankfurter Palmengarten hieß der Ehrengast ‚Die Streuobstwiese', denn zeitgleich zur weltgrößten Apfelweinmesse am 29. April fand auch der Tag der Streuobstwiese 2023 statt. Die Mitglieder von Hochstamm Deutschland e.V. überzeugten das internationale Publikum der Cider World mit Streuobstprodukten, darunter der vielfach prämierte BIRNOH und der Rosengewächs-Cocktail der Stahringer Streuobstmosterei.

Als Beitrag zum europaweiten Tag der Streuobstwiese waren die Geschäftsstelle von Hochstamm Deutschland e.V. und die Mitglieder Jung Fruchtsäfte GbR, Echt Brombachseer e.G., Haldenhof Mosterei Zeller, Natur und Mohr, Purzelbaum, Nordappel GmbH, Stahringer Streuobstmosterei, Böhm Ciderwerkstatt GbR, Regionalinitiative Hesselberger und Streuobst Mittelfranken-West e.G. auf der CiderWorld vertreten. Für den zentralen Gemeinschaftsstand reisten auch die befreundete ARGE Streuobst und die Mostbarone aus Österreich an. Die Produzenten vom Bodensee bis an die Nordsee und zurück in die Steiermark zeigten, was 100%-Streuobstprodukte bieten: Ganz viel Genuss und noch mehr Biodiversität! Denn der Ehrengast war dieses Jahr die Streuobstwiese. Ziel ist, dass mehr Menschen mehr Produkte aus 100% Streuobst genießen und kaufen und so die Streuobstwiesen erhalten! Denn nur, wenn sich die zeit- und arbeitsintensive Pflege der Wiesen und die Herstellung der edlen Produkte lohnen, führen Streuobstbewirtschafter*innen ihre wertvolle Arbeit auch in Zukunft weiter.

Viele Medaillen und ein neuer Cocktail

Zwei der Mitwirkenden haben bereits gute Erfahrungen und CiderWorld-Awards gewonnen. So wurden die Streuobstprodukte der Echt Brombachseer e.G. und der Stahringer Streuobstmosterei in den letzten Jahren vielfach von der Jury der CiderWorld prämiert und auch in 2023 gewannen die Mitwirkenden am Gemeinschaftsstand zahlreiche Medaillen für ihre Produkte: Zwei Goldmedaillen gab es für den BIRNOH und BRISANTI® Blau der Stahringer Streuobstmosterei. Dieses Jahr hatte die Mosterei zusätzlich die Neuentwicklung BRISANTI® Holler beim Award eingereicht, einen mit Holunderblütensirup versetzten Apfel-Birnen-Cider, der auf Anhieb die Silbermedaille gewann. Doch die Streuobstmosterei wollte nicht nur gewinnen, sondern auch verwöhnen: Das Fachpublikum und die Besucher*innen aus aller Welt konnten sich über den Cocktail ‚Rosengewächs' freuen. Der Spezial-Cocktail wurde von Reinhard

Pohorec (sensory expert, Wien) komponiert. Die Zutaten stammen natürlich von den Streuobstwiesen am Bodensee und sind alle zertifiziert nach Bio-Baden-Württemberg Standard.

Mit insgesamt sechs Medaillen wurden die Produkte der Mostbarone ausgezeichnet: Goldmedaillen gab es für den PRIMA PIRA Birnenbrand und den Baroncider Birne, Silbermedaillen gewannen der Gourmetmost PREH und der Baroncider Apfel, Bronze ging an den Gourmetmost BROUS und an den Gourmetmost EXIBATUR.

Natur und Mohr konnte sich über eine Goldmedaille für den OBSTschäumle Weinbirnen Secco und eine Silbermedaille für den OBSTschäumle Apfel-Holunder freuen.

Europa feiert Streuobst

Die ökologisch und kulturell wertvollen Streuobstbestände sind seit Jahrzehnten in ihrer Existenz bedroht. Mit dem Wochenende zum Tag der Streuobstwiese vom 28. bis 30. April feierte Europa deshalb dieses vielfältige Kleinod der Natur, die leckeren Köstlichkeiten und die Menschen dahinter. Streuobst-Genießer*innen waren eingeladen, die CiderWorld zu besuchen. Weitere Aktionen wie Infoabende, Feste oder Führungen standen auf dem vielfältigen Programm.

Kontakte:
Hochstamm Deutschland e.V., Geschäftsstelle c/o neuland+ GmbH & Co KG, Hannes Bürckmann, Hornungshof 3-4, 74575 Schrozberg, 07936 / 990520, kontakt@hochstamm-deutschland.de, www.hochstamm-deutschland.de
Verein Mostbarone; Mostviertler Mostgenuss, Mostviertelplatz 1/1/4, A-3362 Öhling, www.mostbaron.at, info@mostbaron.at
Stahringer Streuobstmosterei, Dr. Günther Schäfer, Am Bahnhof 7, 78315 Radolfzell, 07738 / 1729, info@streuobstmosterei.de, www.streuobstmosterei.de
Natur und Mohr Manufaktur, Judith & Dennis Mohr, Hungerbergweg 7/2, 71093 Weil im Schönbuch, info@naturundmohr.de, www.naturundmohr.de

Erste verarbeitete Produkte mit dem ProSpecieRara-Gütesiegel

Erstmalig in Deutschland gibt es nun auch verarbeitete Produkte aus traditionellen Sorten, die mit dem ProSpecieRara-Gütesiegel ausgezeichnet sind. Dieses steht für samenfeste, traditionelle Sorten. Über die Naturkostgroßhändler Bodan und Rinklin sind sie in Bioläden in ganz Süddeutschland erhältlich. Für die Zusammenarbeit konnten regionale Verarbeitungsbetriebe mit Begeisterung für alte Sorten gewonnen werden.



Günther Schäfer kümmert sich um die Obstbäume und das Reifen des BIRNOH im Fass

BIRNOH und Apfelverjus

Der preisgekrönte BIRNOH der Streuobstmosterei Stahringen und Jung Fruchtsäfte GbR ist ein im Eichenfass gereifter Birnen-Aperitif aus den Sorten Gelbmöstler, Oberösterreicher Wasserbirne und Schweizer Wasserbirne, die seit 150 bis 200 Jahren in Süddeutschland kultiviert werden. Das süßlich-milde Getränk mit 18% vol. Alkoholgehalt schmeckt am besten gekühlt oder mit Eiswürfeln und passt zu so ziemlich jedem Anlass.

Beim aromatischen Apfelverjus der Streuobstmosterei Stahringen handelt es sich um eine fruchtig-leckere Alternative zu Essig

oder Zitronensaft, mit der man Salatdressings, Saucen oder Cocktails verfeinern kann. Für die Herstellung kommt der Saft von grün geernteten Äpfeln der Sorten Bohnapfel, Ontario und Wilshire aus Streuobstbeständen am Bodensee zum Einsatz.

Kontakt: Stahringer Streuobstmosterei, Dr. Günther Schäfer, Am Bahnhof 7, 78315 Radolfzell, info@streuobstmosterei.de, 07738 / 1729, www.streuobstmosterei.de

August Kottmann ist Preisträger des Oberdieck-Preises

Vielseitiges Engagement auf verschiedenen Ebenen für alte Obstsorten leistet der frisch gekürte Preisträger, August Kottmann aus Bad Ditzenbach-Gosbach im baden-württembergischen Oberen Filstal („Goißatäle“). Nach Angaben der auszeichnenden Einrichtungen Pomologen-Verein, Stadt Naumburg, Land Hessen und NABU erfüllt August Kottmann die Bedingungen für die mit 2.500 Euro dotierte Auszeichnung mit dem Oberdieck-Preis in umfangreicher Weise.



v.l.n.r.: Dr. Norbert Clement, Laudator; Stefan Hable, Bürgermeister der Stadt Naumburg; Sabine Fortak, 1. Vorsitzende des Pomologen-Vereins; August Kottmann; Beate Reinhold-Appel, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Karin Rietman, Vertreterin des NABU (BFA) Bundesfachausschuss Streuobst)

Das Engagement von August Kottmann zeichnet sich durch seine Vielseitigkeit auf drei Ebenen aus. Zum einen beschäftigt er sich ausgiebig mit dem Aufspüren alter Sorten – hier dem Luikenapfel und seinen mittlerweile durch genetischen Fingerprint 108 definierten „Luiken-Untertypen“ im Albvorland –, die er in ihrer Vielfalt sammelt, dokumentiert und beschreibt. Zur Intensivierung dieser Arbeit hat sich, angeregt durch die Tätigkeit von Kottmann, hierzu auch eine Arbeitsgruppe innerhalb der Landesgruppe Baden-Württemberg des Pomologen-Vereins gebildet.

Die zweite Ebene ist die Weitergabe des Wissens der Wertschöpfung und des Nutzens von Streuobstwiesen an Dritte. So öffnet August Kottmann eine ideelle Wertschöpfung (für die Seele) u.a. durch das Einbinden von Kindern und deren Begegnung mit dem Obst, der Wiese, den Bäumen etc. sowie für Ältere durch die Unterstützung beim Anlegen eines Streuobst-Lehrpfads mit 130 alten Obstsorten als „Erlebnis Streuobstwiese“.

Die dritte Eben betrifft letztendlich die sinnliche Wertschöpfung durch den Genuss der Obstaromen in Form des Angebots von Apfel-Cuvées und Obstbränden, die Kottmann in seiner Destille selbst anfertigt und u.a. in seinem Gastronomie-Betrieb serviert und die von dort auch bezogen werden können.

Der Oberdieck-Preis wird jährlich auf dem Gebiet der Erhaltung alter Obstsorten gemeinsam von Pomologen-Verein, Stadt Naumburg, Land Hessen NABU vergeben. Ausgezeichnet werden Personen, die sich in besonderer Weise um die Erhaltung alter Obstsorten, sei es von Äpfeln, Birnen oder Steinobst, verdient gemacht haben. Dabei steht nicht die absolute Anzahl der geretteten Sorten, sondern das Engagement und die Vielfältigkeit der Ansätze, insbesondere auch die Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen, im Vordergrund.

Die Auszeichnung von August Kottmann erfolgte im Rahmen der Frühjahrstagung des Pomologen-Vereins in Naumburg.

Porträts der Preisträger der vergangenen Jahre erhalten Sie hier: www.pomologen-verein.de/oberdieck-preis

Kontakte: Pomologen-Verein e.V., Öffentlichkeitsarbeit, Michael Krieger, Kriegergasse 2, 35279 Neustadt, www.pomologen-verein.de, 06692 / 202833, oeffentlichkeitsarbeit@pomologen-verein.de
NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Karin Rietman, Zumsandestraße 15, 48145 Münster, 0175 / 9593314, streuobst@muenster.de
Land Hessen (Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen), Beate Reichhold-Appel, Gartenbauzentrum Geisenheim, Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, 06722 / 502862, beate.reichhold-appel@llh.hessen.de

Stadt Naumburg, Claudia Thöne, Burgstraße 15, 34311 Naumburg, 05625 / 7909-63, claudia.thoene@naumburg

Fast 400 Mostereien und zehn Ölmühlen auf www.streuobst.de

Zwei weitere Mostereien wurden auf unserer Internetseite **www.streuobst.de** eingetragen. Damit stehen jetzt 274 stationäre und 124 mobile Mostereien sowie zehn Ölmühlen auf der Liste des NABU-BFA Streuobst.

Wenn Sie Ihre Mosterei (oder Lohn-Ölmühle) aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de.

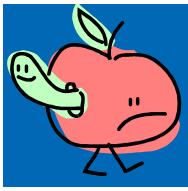
(Einzige) Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste ist die verbindliche Aussage, dass für Interessenten die Möglichkeit besteht, auch aus Kleinmengen (unter 250 kg) von eigenem Obst einen eigenen, individuellen Saft herstellen zu lassen (Lohnmosterei im Gegensatz zum Lohntauschverfahren, bei dem eigenes Obst abgeliefert wird, der erhaltene Saft aber aus dem Obst auch anderer Anlieferer stammt). Bei den Lohn-Ölmühlen muss es die Möglichkeit geben, Öl aus eigenen Nüssen zu bekommen.

Neue mobile Mosterei Baden-Württemberg:

Die Klein'e Mosterei, Dorfstraße 9, 74343 Sachsenheim-Ochsenbach, 01575 / 8286655, info@kleine-mosterei.de, www.kleine-mosterei.de

Neue mobile Mosterei Nordrhein-Westfalen:

Apfüllbar, Mobile Saftpresse, Sandra Tiemann, 32257 Bünde, 0171 / 4660338



Streuobst in den Bundesländern

Baden-Württemberg

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Seltener Wildapfel: Der Tannheimer Rosenbaum

Ein Baudenkmal ganz besonderer Art ist der „Rosenbaum“ in Villingen-Schwenningen, Stadtteil Tannheim. Der Name täuscht etwas, denn es ist kein aus einer Rose erwachsener Baum, sondern ein Wildapfel.

Das Besondere an dem Baum sind nicht nur das Alter und die Wuchsform, sondern vor allem auch die Tatsache, dass es sich um einen zu 100 Prozent genetisch reinen Wildapfel (Malus sylvestris) handelt. Diesen Nachweis hat die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg/Breisgau erbracht, die im Rahmen einer Suche von Wildapfel- und Wildbirnbäumen die Blätter genetisch untersucht hat. Die Herkunft des Baumes ist unbekannt, aber die Sortenreinheit ist zu erklären mit dem Alter und Standort: Der Baum steht weitab von Wohnsiedlungen mit Obstbäumen alleine in der freien Flur und ist auf zwei Seiten von Moor und Wald umgeben. Dadurch war eine Bestäubung des Mutterbaums mit Pollen von Apfelzuchtsorten, welche bekanntermaßen alle von Malus siversii abstammen, ausgeschlossen.

Das Alter des Baumes ist auf mindestens 300 Jahre zu schätzen. Eine genaue Feststellung ist leider nicht möglich, da der Baum innen vollkommen hohl ist, sodass die Entnahme eines Bohrspans oder baumschonenden Feststellung der Jahrringe mit dem Resistograph nicht möglich ist.

Die Altersschätzung kann vom Namen und Standort abgeleitet werden. Das Gewann, in welchem der Baum steht, trägt den Namen „Rosenbaum“ und die älteste Karte, auf welcher der Gewannname verzeichnet ist, stammt aus dem Jahr 1734. Es kann nicht mehr nachvollzogen werden, ob der Baum nach dem Gewann benannt wurde, oder das Gewann nach dem Baum. Vielleicht handelt es sich auch um den Nachkömmling eines

nicht mehr vorhandenen noch älteren Baumes?

Dass das Gewann möglicherweise aber nach einer baumartig gewachsenen Wildrose benannt wurde, ist eher unwahrscheinlich. Das Rätsel wird wohl nie gelöst werden können. Am ehesten trifft zu, dass das Gewann nach dem auffallenden Baum benannt wurde, weil Gewanne früher allgemein nach Besonderheiten im Gelände benannt wurden. Demnach müsste der Baum schon damals aufgefallen sein, also eine stattliche Größe gehabt haben.

Der Begriff „Rosenbaum“ für einen Apfelbaum war in der ländlichen Bevölkerung damals weitverbreitet, wohl in Anlehnung an den Begriff „Rosaceae“ (Familie der Rosengewächse), aber auch von den rosa überhauchten Blüten. So kann es sich auch um eine Dialektform von „Rosa Baum“ handeln. Im Frühjahr ist die Baumkrone von weißen Blüten übersät, deren Farbe gegen Ende der Blütezeit in leicht rosa umschlägt. Die zahlreichen kleinen Früchte sind ungenießbar, hart, sauer und bitter.

Stamm teilt sich in mehrere Stämmlinge auf

Der mächtige Stamm teilt sich schon dicht über dem Boden in fünf starke Stämmlinge auf. Es ist aber heute nicht mehr genau festzustellen, ob es sich um mehrere inzwischen zusammengewachsene Bäume oder um einen einzigen mehrstämmigen Baum handelt. Auch Verbiss durch Weidevieh oder Wild kann die Ursache für die Mehrstämmigkeit sein. Am Stammfuß sind Pilzfruchtkörper vorhanden. Wegen des schlechten Zustandes der Pilzfruchtkörper war es nicht möglich, die Spezies zu bestimmen.

Unsachgemäßer Schnitt führte zu großer Verletzung

Die Fläche unter der Baumkrone wurde als Wiese und in den letzten Jahren teilweise als Acker landwirtschaftlich genutzt. Leider wurde schon vor längerer Zeit vom Pächter des gemeindeeigenen Grundstücks ein starker, fast waagerecht abgehender Stämmling unsachgemäß eingekürzt, der fast durchgesägte Stämmling brach ab und schlenzte tief in den Stamm ein.

Durch den falsch geführten Sägeschnitt riss der Stämmling ab und es gab eine große zerrissene Verletzung. Der Baum ist hierdurch an dieser Stelle tief eingefault. Infolge der Einkürzung bildeten sich an dieser Stelle mehrere Wasserreiser, welche zwischenzeitlich bereits wieder Armstärke erreicht haben. Das Ausmaß des entfernten Stammteiles geht auch deutlich aus der dadurch bedingten einseitigen Kronenform hervor.

Zwischenzeitlich ist es gelungen, dass, zum Schutz des Baumes, das direkte Umfeld nicht mehr landwirtschaftlich bearbeitet werden darf.

Sicherheitsmaßnahmen sind dringend notwendig

Um dieses Baumdenkmal noch länger zu erhalten, sind einige Sicherungsmaßnahmen dringend notwendig. Durch das Dickenwachstum der Stämmlinge drücken sich diese auseinander, sodass es irgendwann zum Versagen kommen wird. Sicherungsmaßnahmen sind bei richtiger Durchführung möglich, ohne dass sich das Aussehen des Baumes verändert. Dies gilt auch für die Stelle der Stämmlingsabnahme, denn auch diese große Verletzung ist ein Zeitdokument.

Sowohl der Stammumfang von 3,05 Meter (dicht über dem Boden gemessen) als auch die Höhe von 11 Meter und der Kronendurchmesser von 13 Meter belegen, dass es sich um einen sehr alten Baum handeln muss. Eine Pflege hat wohl noch nie stattgefunden, denn zu den Zeiten, als der Baum noch jünger war, gab es mit Sicherheit noch keine Baumpflege. Eine etwaige Auslichtung oder sonstige das Aussehen verändernden Schnittmaßnahmen verbieten sich bei dem Baum heute von selbst; sein uriges Aussehen gehört einfach zu ihm.

Es grenzt schon fast an ein Wunder, dass der Baum über eine so lange Zeit erhalten blieb. Frei im Feld stehend und ohne einen Ertrag war er eher störend als nützlich, und doch kam bis vor etwa 30 Jahren, als der Stämmling entfernt wurde, nie jemand auf den Gedanken, Hand an ihn zu legen. Offensichtlich hatten die Altvorderen noch mehr Respekt vor der Natur und ließen den „vermeintlich nutzlosen“ Baum stehen.

Wertvolles Habitat

Heute erkennt man durchaus den Nutzen des Baumes für die Natur. Im Frühjahr finden Wildbienen und Hummeln reiche Nahrung, das Holz ist Brutstätte für holzbewoh-

nende Insekten, im Herbst und Winter sind die Früchte Nahrung für Vögel – kurzum, der Baum ist ein wertvolles Habitat. Die Bürger*innen sind heute stolz auf ihren Rosenbaum und es bleibt zu hoffen, dass dies auch weiterhin so bleibt. Vielleicht kommt sogar noch der Eintrag in die Liste der „Geschützten Naturdenkmale".

Text: Hans Letulé

Börtlinger Weinapfel
Streuobstsorte des Jahres 2023 in Baden-Württemberg

Der Börtlinger Weinapfel ist ein guter Mostapfel, der ursprünglich aus dem Landkreis Göppingen stammt. Das saftige, grünlich weiße Fruchtfleisch der kleinen runden Früchte besitzt einen süßen Geschmack und wird von einer leichten Säure durchzogen. Durch sein ausgewogenes Verhältnis von Süße und Säure eignet er sich hervorragend zur Herstellung von Wein, Säften und Schaumweinen.



Der Börtlinger Weinapfel ist ein vor 1850 entstandener Zufallssämling aus Börtlingen (Landkreis Göppingen). Zunächst wurde er nur in der dortigen Umgebung der Gemeinde angebaut, seit etwa 1960 ist er überregional verbreitet.

Die Bäume sind starkwüchsig mit anfangs steilem Wuchs und bilden häufig dichte Kronen. Die Triebe bilden Fruchtbögen, die zu einer charakteristisch hängenden Kronenform führen. Der Börtlinger Weinapfel blüht mittelfrüh bis spät, hat einen mittleren, aber regelmäßigen Ertrag. Er ist ausreichend frosthart und widerstandsfähig, für Schorf und Mehltau ist er allerdings leicht anfällig.

Die kleinen Früchte haben eine kugelige Form mit weißlich gelber Grundfarbe. Die Deckfarbe ist braunrot. Das grünweiße bis gelbliche Fruchtfleisch ist fest und saftig, es hat einen hohen Zuckergehalt bei relativ wenig Säure. Pflückreif sind die Früchte ab Mitte Oktober und können bis Ende November verwertet werden. Sie eignen sich gut für die Herstellung von Saft, Most und Schaumwein, aber auch zum Brennen.

Für den extensiven Streuobstanbau ist der Börtlinger Weinapfel gut geeignet, er bevorzugt allerdings wärmere Lagen und gute Böden.

Text: Rolf Heinzelmann, LOGL

Kontakt: Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL), Klopstockstraße 6, 70193 Stuttgart, 0711/632901, info@logl-bw.de, www.logl-bw.de

Recht: Streuobstwiese darf gerodet werden

In Großbettlingen sollen Obstbäume Platz für ein Gewerbegebiet machen. Das rief die Naturschützer des NABU auf den Plan, die dagegen vorgehen wollten und einen entsprechenden Antrag gegen die Rodung beim Verwaltungsgericht einreichten. Ein Beschluss der Gemeinde Großbettlingen sieht in dem Bebauungsplan vor, dass ein Gewerbegebiet an einer Stelle entstehen soll, wo sich aktuell drei Flächen mit Streuobstbeständen befinden. Diese Flächen umfassen 450, 1.384 und 593 Quadratmeter. Nach §33a Abs. 2 des Naturschutzgesetzes Baden-Württemberg hatte die Gemeinde hier die Erteilung einer Genehmigung zur Umwandlung beantragt. Als Ausgleich für das entstehende Gewerbegebiet soll auf 2.996 Quadratmetern ein neuer Streuobstbestand gepflanzt werden. Im März 2021 erhielt die Gemeinde die Genehmigung für die Umgestaltung.

NABU reichte Widerspruch dagegen ein

Im April 2022, also gut ein Jahr nach der Genehmigung erhob der NABU Baden-Württemberg Einspruch gegen die naturschutzrechtliche Umwandlungsgenehmigung. In der Folge ging es vor den Gerichten

hin und her, die Gemeinde erwirkte eine sofortige Vollziehbarkeit, wogegen der NABU erneut einen vorläufigen Rechtsschutz erwirkte. Im Januar 2023 erfolgte nun durch den Beschluss der 2. Kammer des Verwaltungsgerichts Stuttgart die Ablehnung des Antrages des NABU. Die Fläche dürfe somit gerodet und umgenutzt werden.

Antrag als unbegründet abgelehnt

Die Kammer begründete ihr Urteil damit, „dass das Interesse der Gemeinde am Sofortvollzug der Umwandlungsgenehmigung das Interesse des NABU an der Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung seines Widerspruchs überwiegt", heißt es in einer Mitteilung des Verwaltungsgerichts. Zwar sei die Rechtsgrundlage auslegungsbedürftig, dennoch habe man zugunsten des Grundstückeigentümers auf Erteilung einer Umwandlungsgenehmigung entschieden, da die Erhaltung eines bestimmten Streuobstbestandes nicht im überwiegenden öffentlichen Interesse liegt. Demnach überwiege das Interesse der Gemeinde an der Umwandlung vielmehr das öffentliche Interesse an einer Erhaltung des Streuobstbestandes, so das Verwaltungsgericht Stuttgart weiter.

Quelle: Taspo-Online, Recht: Streuobstwiese darf gerodet werden | TASPO.de

Vergabe der Eduard Lucas-Medaille

Baden-Württemberg ist das Land mit der größten Streuobstfläche im Bundesgebiet. In vielen Regionen ist der althergebrachte Obstbau landschaftsprägend. Über die Kulturlandschaft Streuobstwiese und die alten Obstsorten wird zwar viel geredet, aber für die langfristige Erhaltung zu wenig getan. Aus diesem Grund wurde der „Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten - Rettet die Champagner Bratbirne" gegründet. Die Erhaltung alter Obstsorten und damit auch der Streuobstwiesen ist langfristig nur über die Wiederbelebung ihrer Verarbeitung gewährleistet. Alte Obstsorten und Streuobstwiesen brauchen eine Lobby.

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg fördert den Streuobstbau durch zahlreiche Maßnahmen und hatte sich entschlossen gemeinsam mit dem Verein Maßnahmen oder Projekte zur Förderung und Erhaltung des Streuobstbaus bzw. der alten Obstsorten durch die Überreichung einer Plakette zu würdigen. Diese ist dem Pomologen Eduard Lucas (1816-1882) gewidmet, der durch seine vielfältigen Arbeiten, besonders auch auf dem Gebiet der Baumwartausbildung, maßgeblich zum Aufbau des landschaftsprägenden Anbaus in unserem Land mitgewirkt hat.



Auch in diesem Jahr wird die Eduard-Lucas-Medaille wieder vergeben. Einzelpersonen, Vereine und Institutionen aus Baden-Württemberg können sich bewerben oder vorgeschlagen werden. Hilfreich für eine Bewertung sind auch Abbildungen von oder aus dem Projekt.

Vorschläge bzw. Bewerbungen sind mit einer Beschreibung des Projekts (Maßnahmenkatalog, Ziele, Erfolge) **bis zum 15. Juli 2023** an folgende Adresse zu richten:

Dipl. Biol. Hannes van der Meide
Hauptstraße 72
73079 Süßen
hs.vdmeide+Eduard-Lucas-Medaille@gmail.com

Das unerkannte Potential der Mostbirnen

Mostbirnen sieht man in Baden-Württemberg überall. Alte, hochgewachsene Baumriesen mit ihrer charakteristisch groben Borkenstruktur und mächtigem Stammumfang: Gelbmöstler, Schweizer Wasserbirne, Bayerische Weinbirne und viele andere. In vergangenen Tagen hat man diese Bäume gerne entlang der Feldwege angepflanzt, weshalb man heute mit dem Auto oft an langen Reihen von Birnbäumen vorbeifährt, die nun viel zu dicht an der mittlerweile verbreiterten und asphaltierten Straße stehen. Im Herbst erkennt man sie dann an den vielen Früchten, die auf der Fahrbahn zerplatzen.

Auf der Streuobstwiese schätzt man Birnen u.a. wegen ihrer Langlebigkeit, das Obst wird dagegen wenig genutzt. Wo mit Rindern be-

weidet wird, ist es ein willkommenes Zufutter, einige Brenner machen sich auch die Mühe, die süßen kleinen Früchte aufzusammeln. Meist bleibt das Obst aber unbeachtet liegen und verrottet. Verständlich, denn es ist viel Arbeit, die Mostbirnen vom Boden aufzulesen, das Abschütteln ist meist nicht möglich, da die Äste zu hoch sind. Viele Sorten sind zudem nicht gut lagerfähig und müssen rasch verarbeitet werden. Wegen des hohen Gerbstoffanteils eignen sich Mostbirnen auch nur bedingt für Saft.

Die Zukunft sieht für die geschmähte Mostbirne also düster aus. Schauen wir dagegen nach Nordfrankreich, in das Mostviertel Österreichs oder den Südwesten Englands, dann stellt sich die Sache ganz anders dar. Wo es eine lebendige Kultur und Nachfrage nach Birnenwein gibt – Poiré, Most, Perry – dort hält man die alten Birnensorten in Ehren und bemüht sich um die Pflege der Bäume und Erhaltung der Sorten. In Deutschland existiert dies überraschenderweise nicht. Nur in einer kleinen Region der Pfalz hat man traditionell Wein aus Mostbirnen hergestellt (Beerewei Museum in Eulenbis).

Was nicht ist, kann noch werden. Die Birnenweine aus Frankreich, England und Österreich erfreuen sich auch in Deutschland zunehmender Beliebtheit. Die ausgeprägten und vielfältigen Aromen der Mostbirne, zusammen mit ihrem Gerbstoffgehalt, bilden die Grundlage für außergewöhnliche Weine und Perlweine, die sich auf einem Niveau mit hochwertigen Traubenweinen oder sogar Champagner bewegen. Für Spitzenprodukte werden dementsprechend hohe Preise bezahlt, so dass sich der Mehraufwand bei der Ernte und Verarbeitung auch lohnt. Der süddeutsche Perry wird wohl nie so bekannt werden wie der französische oder englische, aber es existiert hier ein großes Potential, das dem Erhalt unserer Streuobstbäume nur förderlich sein kann.

Noch gibt es in Deutschland sehr wenige Produzenten, die sich der Mostbirne widmen. Bei 1785 Cider konzentriert man sich ganz bewusst auf diese Frucht. Die Anzahl von Perry-Liebhabern nimmt zu und die Nachfrage übersteigt langsam die Menge, die in England und Frankreich produziert werden kann. Diese lässt sich auch nicht ohne weiteres steigern: Ein Birnbaum braucht durchaus 20 Jahre, bis er im vollen Ertrag steht. Hier in Deutschland gibt es aber noch viel Luft nach oben.

Vor allem der Geschmack des Perrys ist faszinierend: ein sorgfältig produzierter und langsam gereifter Perry ist ein wunderbares Getränk, das seinesgleichen sucht. Fast jede Mostbirne hat ihr eigenes, ganz charakteristisches Aroma: Blüten, Limette, Grapefruit, Mineralisches, tropische Frucht, Honig … dies und noch viel mehr kann man im Perry finden, meist getragen von dem kräftigen Gerüst der Gerbstoffe. Mit der Kombination verschiedener Sorten und Verfahren der Vinifizierung bieten sich fast unendliche Möglichkeiten. Bei 1785 Cider ist man sich sicher: „Langweilig wird es uns bei der Herstellung von Perry nie."

Kontakt: 1785 Cider, Patrick Mann, Wendy LeBlanc, Mooslochweg 4, 78089 Unterkirnach, 07725/4949850, info@1785cider.de, www.1785cider.de

Bayern

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen
rund um die Streuobstwiese

LBV zieht Beteiligung an Klage gegen Streuobstverordnung zurück

Der bayerische Naturschutzverband LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) hat seine Beteiligung an der bereits seit längerem ruhenden Klage gegen die Streuobstverordnung beim Bayerischen Verfassungsgerichtshof zurückgezogen. Anlass sind die Fortschritte im Bayerischen Streuobstpakt und die jüngsten Zusagen der Staatsregierung zur guten finanziellen sowie personellen Ausstattung des Paktes. „Der zwischen Verbänden und Bayerischer Staatsregierung geschlossene Streuobstpakt ist, wenn er weiterhin richtig umgesetzt wird, ein echter Gewinn für diesen Lebensraum in Bayern. Die zuletzt von der Regierung im Haushalt festgelegte finanzielle Ausstattung im kommenden Jahr legt die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung, mit der erhebliche Verbesserungen für den Schutz von Streuobstwiesen erreicht werden. Aus diesem

Grund haben wir als LBV unsere Beteiligung an der zuletzt ruhenden Klage gegen die gesetzliche Verordnung zum Schutz von Streuobstwiesen zurückgezogen", so der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer.

Der LBV ist der Überzeugung, dass der Streuobstpakt den Schutz des einzigartigen Lebensraums Streuobstwiese voranbringt. Ein rein konservierender Schutz würde in den kommenden Jahren den Verlust eines Großteils der Streuobstwiesen allein durch Überalterung und mangelnde Neupflanzung nicht verhindern können. „Zwar wäre der Gegenstand unserer Klage nach wie vor berechtigt, da die aktuelle Verordnung den Schutz von Streuobstwiesen aushebelt, aber mit dem Streuobstpakt haben wir das bessere Instrument, um den Lebensraum Streuobstwiese nachhaltig zu fördern. Unterm Strich erreichen wir mit dem Streuobstpakt ein besseres Ergebnis für unsere bayerische Natur", erklärt Schäffer.

Seitdem im Oktober 2021 Verbände und Staatsregierung den Streuobstpakt verabschiedet haben, der vorsieht, dass bis zum Jahr 2035 670 Mio. Euro bereitgestellt werden, um den derzeitigen Bestand an Streuobstwiesen im Freistaat zu erhalten und eine Million neue Bäume zu pflanzen, wurden bereits zahlreiche Maßnahmen zu dessen Umsetzung auf den Weg gebracht: Insgesamt wurden 27 Streuobstberaterinnen und -berater an den unteren und höheren Naturschutzbehörden eingestellt, landwirtschaftliche und naturschutzfachliche Förderprogramme zu Streuobst wurden überarbeitet und Förderlücken geschlossen. 2022 haben bayerische Baumschulen begonnen, ca. 50.000 Bäume mehr als im Vorjahr heranzuziehen und 2023 werden es mindestens 65.000 mehr sein. Die ersten mehrjährigen Streuobst-Großprojekte befinden sich in der Antrags- bzw. Bewilligungsphase und im Landeshaushalt wurden neue Budgets für Streuobst eingestellt. „Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Umsetzung wird in den kommenden Jahren sein, dass ausreichend Mittel in den Landeshaushalten bereitgestellt werden, Maßnahmen kontinuierlich überprüft und verbessert werden. Außerdem soll eine breite Masse der Bevölkerung motiviert werden, Streuobstwiesen wieder zu nutzen, zu pflegen und Streuobstprodukte zu kaufen. Streuobstwiesen müssen wieder einen Platz in der Gesellschaft bekommen", sagt Schäffer.

Kontakt: LBV-Pressestelle, Markus Erlwein, Stefanie Bernhardt, Franziska Back, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, presse@lbv.de, www.lbv.de, 09174 / 4775-7180, -7184, -7187.

Veränderungen bei der Schlaraffenburger

Seit 20 Jahren leistet Schlaraffenburger einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen in der Region. Um den wachsenden Aufgaben und den Zielen eine angemessene Firmenstruktur zu geben, ist die Schlaraffenburger Streuobstagentur zum 1.5.2023 in eine gemeinnützige GmbH übergegangen. Auch der Markenauftritt von Schlaraffenburger hat nach 20 Jahren eine moderne Überarbeitung erhalten.

Geschäftsführer der neuen gGmbH sind Michael Specht und Alexander Vorbeck. Die gGmbH übernimmt zum 1.5.2023 das operative Geschäft der Schlaraffenburger Streuobstagentur. Gleichzeitig ändert sich auch die Firmenadresse – siehe Kontakt.

Kontakt: Schlaraffenburger gGmbH, Schönbergweg 23, 63741 Aschaffenburg, info@schlaraffenburger.de, www.schlaraffenburger.de, 06021 / 628-3808, Fax: -4386

Berlin

Schulneubau schlägt Streuobstwiese

Anfang Februar 2023 hat die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN), als Zusammenschluss der anerkannten Berliner Naturschutzverbände, Widerspruch gegen die Befreiung zur Bebauung einer Streuobstwiese eingelegt. Wegen der noch im Februar geplanten Baumfällarbeiten wurde zusätzlich einstweiliger Rechtsschutz im Eilverfahren gegen die Fällungen beantragt. Der Eilantrag gegen die geplante Fällung der alten Obstbäume wurde leider verloren (Verwaltungsgericht Berlin, VG 24 L 36/23).

Schon seit etwa 2016 lief die Planung für einen Schulneubau im Rahmen eines Bebauungsplans in Berlin-Treptow. Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN) hatte sich frühzeitig und mehrfach mit Stellungnahmen in den Planungsprozess eingebracht und auf die besondere Bedeu-

tung einer im Baugebiet befindlichen Streuobstwiese (nach § 28 Abs. 1 Satz 5 NatSchGBln) hingewiesen und Planungsalternativen gefordert, die die Streuobstwiese hätten erhalten können. Der BLN ging es nicht darum, den Schulneubau zu verhindern, sondern diesen in eine Richtung zu lenken, die auch den Erhalt der Streuobstwiese ermöglicht hätte. Die Obstbaumwiese hätte aus Sicht der BLN als direkt angrenzender, grüner Lernort genutzt und in die Planung einbezogen werden können. Auch die untere Naturschutzbehörde hat früh auf die Berücksichtigung eines nach § 28 Abs. 1 Satz 5 NatSchGBln geschützten Biotops, nämlich einer 1,5 ha großen Fläche mit „Obstgehölzen in der freien Landschaft als Relikte der Kulturlandschaft“, hingewiesen.



Das Vorhandensein eines geschützten Biotops wurde jedoch von der für das Bauvorhaben zuständigen Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE unter anderem mit dem Hinweis, es handele sich nicht um ein Gebiet „in der freien Landschaft“ negiert. Daher wurde im B-Planverfahren auch keine ernsthafte Prüfung von Planungsalternativen durchgeführt, die das geschützte Biotop, wie gesetzlich vorgeschrieben, geschont hätte. Auch eine Fläche für den vorgeschriebenen gleichartigen Ersatz der Streuobstwiese stand im gesamten Bezirk nicht zur Verfügung.

Erst nach der im März 2022 erfolgten Novelle des BNatSchG mit dem neu in § 30 BNatSchG Abs. 2 in Satz 7 aufgenommenen Biotoptyp „Streuobstwiese“ wurde Ende 2022 vom Bauherrn die Einschätzung, dass es sich bei einem Teil der Fläche doch um eine Streuobstwiese nach § 30 Abs. 2 Satz 1 Nr. 7 BNatSchG handeln könnte, gesehen und eine Kartierung der Fläche in Auftrag gegeben.

Die differenzierte Kartierung und Bewertung der Streuobstwiese hat ergeben, dass es sich zwar grundsätzlich um eine Streuobstwiese handelt, dass aber insgesamt nur eine Fläche von ca. 0,5 ha, also lediglich ein Drittel der Fläche dem Biotoptyp 071731 „aufgelassene Streuobstwiese, überwiegend Altbäume“ zuzuordnen ist. Begründet wird die Aussparung von Teilbereichen damit, dass „Obstbäume den Charakter der Fläche nur noch in einem Teil des Gesamtgebiets prägen“. Dabei wurde auf die Definition im „Handlungskonzept Streuobst“ aus Thüringen verwiesen. Mit Landreitgras, anderen Baumarten oder Brombeeren bestandene Teilbereiche zwischen den Obstbäumen wurden in der Kartierung anderen Biotoptypen zugeordnet. Der Kartierung hat die BLN ausdrücklich widersprochen, da auch die Flächen zwischen den Obstbäumen der Streuobstwiese zuzuordnen sind. Das OVG Bautzen hat in seinem Urteil vom 4.8.2010 (Az. 5 A 106/08) bzgl. der Frage, ob sich eine Streuobstwiese auch auf Flächen erstrecken kann, auf denen keine Obstbäume vorhanden sind, darauf hingewiesen, dass ein Abstand von 20 m zwischen einzelnen Bäumen nicht ungewöhnlich ist und das schützenswerte Biotop nicht dort endet, wo kein Obstbaum mehr festgestellt werden kann. Auch ein Urteil des VGH Hessen (Urteil vom 12.8.2018 – 4 A 589/17) bestätigt diese Auffassung.

Dennoch wurden auf der Grundlage des Fachgutachtens nur für 0,5 ha Streuobstwiese eine Befreiung nach § 67 BNatSchG von der Vorschrift des § 30 Abs. 2 Nr. 7 BNatSchG beim Bezirk Treptow-Köpenick beantragt. Als Ausgleich wurden mehrere kleine, trockene Splitterflächen vorgeschlagen. Trotz ablehnender Stellungnahme durch die BLN, wurde die naturschutzrechtliche Befreiung vom Bezirksamt Treptow-Köpenick unter Auflagen erteilt. An Stelle der ungeeigneten Ausgleichsmaßnahmen, wurde eine Ersatzzahlung festgelegt.

Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz hat daraufhin Widerspruch gegen die Befreiung eingelegt sowie einen Eilantrag auf einstweiligen Rechtsschutz beim Verwaltungsgericht Berlin eingereicht, um die noch bis zum Ende der Fällsaison geplante Fällung zu verhindern.

Die BLN hat den Widerspruch mit folgenden Punkten begründet:

- fehlende öffentliche und nachvollziehbare Prüfung von alternativen Schulstandorten
- fehlerhafte Prüfung einer alternativen Anordnung der Schulgebäude und der Sportanlagen auf dem Gelände, weil die Entscheidungskriterien nicht das gesetzlich geschützte Biotop berücksichtigt haben
- Unterbewertung der Bedeutung der Streuobstwiese – das § 30-Biotop ist aus Sicht der Naturschutzverbände größer als im Fachgutachten angegeben
- fehlende Festsetzung von adäquaten, gleichartigen Kompensationsmaßnahmen in der erteilten Befreiung, sondern nur Festsetzung einer Ersatzgeldzahlung
- hohe Wertigkeit der Streuobstwiese für Vögel, Fledermäuse und Insekten aufgrund der Altersstruktur des Biotops, der großen Zahl von Höhlenbäumen und des hohen Totholzanteils

Der Eilantrag wurde leider vom Berliner Verwaltungsgericht abgelehnt. Vom Gericht wurden die Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses für den Schulneubau als sehr hoch bewertet. Außerdem habe es auf dem Gelände keine zumutbaren Alternativen für den Schulneubau gegeben. Die Gutachten zur Biotoperfassung seien nicht zu beanstanden und der Antragsgegner habe die Befreiung zu Recht auf die Teilfläche von 0,5 ha beschränkt.

Die alten Obstbäume wurden noch im Februar gefällt. Aus Sicht der BLN hätte der Schulstandort gewonnen, wenn wenigstens Teile der Streuobstwiese als grüner Lernort einbezogen worden wäre. Dafür hätte es frühzeitig einen guten Willen zur Umplanung geben müssen.

Kontakt: NABU-Landesverband Berlin e.V., Ulrike Kielhorn, Wollankstraße 4, 13187 Berlin, 01573 / 3213529, ukielhorn@NABU-Berlin.de, www.NABU-Berlin.de

In der letzten Ausgabe hatte ich im Vorwort darum gebeten, bekannte Fälle von Flächenkonkurrenz zu schildern. Der Beitrag ist zwar lang, aber wir hoffen, somit Wege und Argumente aufzuzeigen, die für andere hilfreich sein können.

Mecklenburg-Vorpommern

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Treffen der Walnussbauern in Mecklenburg

Die Walnuss spielte jahrzehntelang so gut wie keine Rolle im Obstbau im Norden Deutschlands. In den Kleingärten war der Anbau aufgrund der Größe des Baumes verboten, im Marktanbau war sie uninteressant. Hinzu kam die äußerst schwierige sortenreine Vermehrung, da Freilandveredlungen in Deutschland einfach nicht gelingen und die Anzucht in Baumschulen auch nur etwas für absolute Spezialisten war und ist.

Vor 70 bis 80 Jahren war der Wissensstand zur Vermehrung bei wesentlich einfacheren technischen Möglichkeiten da schon höher. Schon Anfang der 1950er Jahre wurden in Dresden-Pillnitz erfolgreich die damals neu gefundenen Sorten Seifersdorfer Runde, Ockerwitzer Lange und Pillnitzer Große veredelt, wie Beteiligte (Prof. Heilscher und Horst Friedrich) berichtet haben.

Es ist auch Vivian Böllersen zu verdanken, dass sich die Walnuss wieder mehr in das öffentliche Bewusstsein gedrängt hat. Seit ihrer Masterarbeit an der Fachhochschule Eberswalde 2014 hat sie ihre berufliche Laufbahn voll der Walnuss verschrieben.

2014 hatte sie die „Interessengemeinschaft Nord-Ostdeutscher Walnussbauern“ ins Leben gerufen, die 2016 in die IG Nuss, als „Sektion Frucht“ aufging, deren Vorsitzende sie auch weiterhin ist. Im Laufe der Jahre hatte Vivian Böllersen mehrere Treffen organisiert.

Am 18. März trafen sich bei schönstem Frühlingswetter über 50 Interessierte in der wunderschönen Schlossanlage von Wiligrad. Im Vortragsraum war eine umfangreiche Ausstellung mit Walnuss-Fachliteratur und vielen Walnuss-Sorten aufgebaut

Den ersten Vortrag zu „Neuen und bewährten Walnusssorten für unser Klimagebiet“ hielt Peter Klock von der Nussbaumschule Klocks in Hamburg.

Ein zweiter Vortrag von Dr. Rainer Schulz befasste sich mit „Ergebnissen eines dreijährigen Schlegel-Versuchs an jungen Walnussbäumen in Südniedersachsen 2020 bis 2022“. Gemeint waren hier verschiedene Zeitpunkte, Methoden und Häufigkeiten des Unterwuchs-Abmulchens und deren Einfluss auf das Jungbaumwachstum.



Ein Teil der ausgestellten Walnuss-Sorten

Florian Baron berichtete über die Ergebnisse seiner Bachelorarbeit „Eignung ausgewählter Leguminosen als Untersaat bei Juglans Regia“. Dies ist eine interessante Thematik insbesondere für den Öko-Anbau von Walnüssen.

Einen Ausflug in die Forstwirtschaft machte Dr. H.-J. Meyer-Ravenstein mit dem Thema „Nussanbau aus forstwirtschaftlicher Sicht“.

Weitere Informationen und Termine der IG Nuss unter www.ig-nuss.de

Kontakt: Vivian Böllersen, Vorstandsmitglied der IG Nuss, Sektion Frucht, 033926 / 729993, vboellersen@walnussbauern.de, www.walnussbauern.de

Niedersachsen

Ein Hektar Streuobst unter Stromleitung

In der zum Forstamt Rotenburg gehörenden Revierförsterei Diensthop fand eine gemeinschaftliche Pflanzaktion mit zahlreichen Kooperationspartnern statt. Die Niedersächsischen Landesforsten haben gemeinsam mit den NABU-Gruppen Kirchlinteln und Verden, der BUND-Kreisgruppe Verden, der von der Lebenshilfe Rotenburg-Verden betriebenen Gärtnerei „Blume & Co“, der Schülerfirma Schule am Lindhoop, der Firma Masterrind und den Forstunternehmern Immo Hunder und André Leube 90 Obstbäume gepflanzt. Ziel ist die Anlage einer ökologisch hochwertigen Streuobstwiese auf einer sonst nicht genutzten Fläche unter der Hochspannungsleitung der Deutsche Bahn (DB) Netze.

Die künftige, fast einen Hektar große Streuobstwiese ist ein Teil des zu den Niedersächsischen Landesforsten gehörenden Forstortes Lindhoop. Die Fläche liegt zwischen Kirchlinteln und Verden, sie grenzt fast unmittelbar an die Gärtnerei Blume & Co sowie an das Areal der Firma Masterrind an.

Sorten mit klangvollen Namen auf der Obstwiese in Kirchlinteln

Bei der Auswahl der insgesamt 34 Sorten habe man auf alte Obstgehölze und Wildobstgewächse zurückgegriffen, die für das Land Niedersachsen oder für die Region typisch sind. Es finden sich Sorten mit dem klangvollen Namen wie der Altländer Pfannkuchenapfel, die Goldparmäne, neben der Kirchensaller Mostbirne oder der Hauszwetsche Schraderhof.

Quelle: Die Kreiszeitung, Streuobst reift unter Stromleitung in Kirchlinteln (kreiszeitung.de)

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen! Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.



Kultur & Gedichte

Sommer

Du gute Linde, schüttle dich!
Ein wenig Luft, ein schwacher West!
Wo nicht, dann schließe dein Gezweig
so recht, dass Blatt an Blatt sich presst.

Kein Vogel zirpt, es bellt kein Hund;
allein die bunte Fliegenbrut
summt auf und nieder übern Rain
und lässt sich rösten in der Glut.

Sogar der Bäume dunkles Laub
erscheint verdickt und atmet Staub.
Ich liege hier wie ausgedorrt
und scheuche kaum die Mücken fort.

O Säntis, Säntis! läg' ich doch
dort - grad' an deinem Felsenjoch,
wo sich die kalten, weißen Decken
so frisch und saftig drüben strecken,
Viel tausend blanker Tropfen Spiel:
Glücksel'ger Säntis, dir ist kühl!

- Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) -

Buchtipps

NABU-Streuobstmaterialversand:

Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: –52, streuobst@buchzentrum-natur.de, www.buchzentrum-natur.de

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobst-Materialversandes mit über 140 Artikeln von regionalen Sortenempfehlungen, Büchern zu Baumschnitt und Pflege, Diplom- und Doktorarbeiten, Tagungsbänden und Positionspapieren, Unterrichtshilfen, Kinderbüchern, Romanen bis hin zu den Gläsern und Aufklebern Mosttrinker sind Naturschützer ist online eingestellt unter www.buchzentrum-natur.de, inkl. ausführlicher Beschreibung und direkter Bestellmöglichkeit. Informationen zu den Materialien finden Sie auch unter www.streuobst.de.

Alte Obstsorten für Südniedersachsen neu entdeckt - Sortenwahl, Pflanzung und Pflege im Streuobstbau

Die Broschüre beantwortet alle Fragen rund um Sortenwahl, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen in anschaulichen, praxisorientierten Kapiteln. Für Apfel, Birne, Kirsche und Zwetschge bzw. Pflaume enthält die Broschüre eine kurze Beschreibung der empfohlenen 93 Obstsorten für den naturverträglichen Anbau, insbesondere für den Hoch- und Halbstammbereich.



Ein Adressenteil (Baumschulen, Keltereien, Beratung etc.) rundet das Gesamtwerk ab, das auch die langjährigen Projekte des LPV zum Schutz und Erhalt von Streuobstwiesen und der Sortenvielfalt im Landkreis Göttingen beschreibt.

Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V. (Hrsg.), Neuauflage September 2022, 15,00 Euro zzgl. Versand, erhältlich im NABU-Streuobst-Materialversand, Artnr. 20555

Projektbuch Streuobstwiese Planung - Anlage - Pflege - Flora & Fauna, Ideen für die Grundschule

Das Buch möchte dazu beitragen, die Streuobstwiese als Lern- und Erfahrungsraum für die schulische Umwelt- und Lebensbildung zu erschließen. Der artenreiche und ökologisch wertvolle Ort, der nebenbei auch besonders leckeres und gesundes Obst hervorbringt, regt ganz von selbst zum Ausprobieren, Gestalten und Lernen ein. Eine hektargroße Freifläche ist dafür nicht nötig. Auch Schulen mit kleinem Schulgelände haben die Möglichkeit, Streuobst anzupflanzen und zu nutzen: als Obstgarten, Obstinseln oder auf einer externen Streuobstwiese, die sich über Paten freut.



Das Handbuch zeigt, wie es geht: alle organisatorischen und planerischen Aspekte von der Gründung einer Arbeitsgruppe über die Finanzierung, das Pflanzen und Pflegen von Obstbäumen, das Kennenlernen der Tier und Pflanzenwelt, die Einbindung der Obstwiese in den projektorientierten, fächerübergreifenden Unterricht mit über 80 Projektaktionen und Unterrichtsmaterialien.

Birgit Weusmann, Schneider Verlag, 2. Auflage 2022, 29,80 Euro, erhältlich im NABU-Streuobst-Materialversand, Artnr. 20896



Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen, deren komplette Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Für manche Veranstaltungen (sofern von den Veranstaltern in der Termindatenbank bei www.NABU.de eingestellt) finden sich unter www.Streuobst.de bei den Terminen entsprechende konkretere bzw. weiterführende Informationen.

August 2023

19.8.2023 Hessen: Obstbaumpflege-Seminar „Sommerschnitt und Pflegearbeiten im Sommer“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de

27.8.2023 Hamburg: Frühe Obstsortenbestimmung im Loki-Schmidt-Garten Botanischer Garten der Universität Hamburg mit dem Pomologen Jens Meyer, 13-17 Uhr, Kostenbeitrag 3,00 € für jede erfolgreich bestimmte Sorte, keine Anmeldung erforderlich. Kontakt: Pomologen-Verein e.V., Bundesgeschäftsstelle, Dipl.-Geograf Ulrich Kubina, Husumer Straße 16, 20251 Hamburg, 040/46063755, uk@apfeltage.de

September 2023

22.9.2023 Hamburg: Workshop Einführung in die Obstsortenbestimmung und-erhaltung an der großen Sortenausstellung mit Jan Bade + Jens Meyer, 11-17 Uhr, Kostenbeitrag 60,00 €, Anmeldung erforderlich unter uk@apfeltage.de

23.-24.9.2023 Hamburg: Norddeutsche Apfeltage 2023 im Loki-Schmidt-Garten Botanischer Garten der Universität Hamburg. Kontakt: Pomologen-Verein e.V., Bundesgeschäftsstelle, Dipl.-Geograf Ulrich Kubina, Husumer Straße 16, 20251 Hamburg, 040 / 46063755, info@pomologen-verein.de, www.pomologen-verein.de

24.9.2023 Hessen: Streuobstfest des NABU Bad Nauheim mit gemeinsamer Apfelernte, Apfelsortenausstellung, Beratung zu Obstarten und -sorten sowie Obstbaumpflanzung, -schnitt und -pflege. Kontakt: NABU Bad Nauheim, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, m.franz@NABU-Bad-Nauheim.de, www.NABU-Bad-Nauheim.de

24.9.2023 Sachsen: Westlausitzer Streuobsttag ab 14 Uhr an der Medienscheune Höckendorf. Mobile Obstmosterei, Sortenschau und Multimedia in der Scheune. Kontakt und Info: Sebastian Klotsche, Pulsnitzer Str. 35, 01936 Laußnitz OT Höckendorf, info@medien-scheune.de, www.medien-scheune.de

Oktober 2023

7.10.2023 Hessen: Seminar „Alte Apfelsorten – lecker und gesund" in Densberg. Seminarinhalte: Alte Apfelsorten - Vorstellung und Verköstigung, Grundlagen des Obstbaumanbaus, Wiesenrundgang, Grundlagen der Obstsortenbestimmung, Apfelsorten für Allergiker. Kosten: 45 Euro. Kontakt und Anmeldung: Carola Drüsedau, Grün.land Akademie, Bahnhof Densberg 1, 34632 Jesberg Densberg, Info@gruen.land, www.gruen.land, 01765 /7892310

8.10.2023 Baden-Württemberg: 21. Apfelfest am Streuobstpfad, Altensteig-Walddorf. Programm, Genuss, kleiner Markt auf 1,5 km zwischen Backhaus, Info-Pavillon und Gemeindehalle. Obstschau, Sortenbestimmung. Übersichtsplan: Homepage Altensteig. Kontakt und Info: Adelheid Keck-McMiken, Heerstr. 14, 72213 Altensteig, 0162 / 1615631, keck-mcmiken@gmx.de; www.altensteig.de

8.10.2023 Bayern: Traunsteiner Apfelmarkt von 10.00 bis 16.00 Uhr. Kontakt: Landschaftspflegeverband Traunstein e.V., Sigrun Thaler, Papst-Benedikt-XVI.-Platz, 83278 Traunstein, 0861/58-7086, Thaler.LPV@Traunstein.Bayern, www.landschaftspflegeverband-traunstein.de

15.10.2023 Bayern: Apfelmarkt im Streuobstdorf Hausen ab 11 Uhr auf dem Kirchplatz. Verkauf von ungespritztem Obst aus den Hausener Streuobstbeständen mit Sortenbestimmung. Kontakt: Arbeitskreis Streuobst der Gemeinde Hausen/ Rhön, Adam Zentgraf, Reineckestr. 9, 97647 Hausen, 09778/1479

15.10.2023 Sachsen: Obst- und Winzerfest 2023 von 11-17 Uhr in St. Marienthal, Ostritz. Das Kompetenzzentrum Oberlausitzer Streuobstwiesen lädt mit freundlicher Unterstützung von der Oberlausitz-Stiftung (Ostritz) und der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (Dresden) zu einem bunten Festprogramm für Jung und Alt ein. Besucher/-innen können sich auf musikalische Unterhaltung, Mitmach-Stände und den Verkauf von meist regionalen Produkten, wie z.B. Wein, Zwiebelkuchen, Obst, Naturseifen, Honig und weitere Köstlichkeiten freuen. Neben einem Besuch der großen Obstsortenschau mit über 180 Sorten besteht die Möglichkeit, mitgebrachtes Obst von Fachleuten bestimmen und/oder sich rund um das Thema Streuobstanbau beraten zu lassen. Kontakt: Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ), St. Marienthal 10, 02899 Ostritz, info@streu-obst-wiese.org

November 2023

4.-5.11.2023 Hessen: Seminar „Naturgemäßer Obstbaumschnitt" in Densberg, HALM-zertifiziert, Einführungsseminar in Theorie und Praxis. Grundkurs Obstbaumschnitt, u.a. Aufbau des Obstbaumes, Schnitttechniken, Wuchsgesetze, Wundverheilung und fachgerechter Erziehungsschnitt junger Obstbäume. Alle Teilnehmenden bekommen ein umfassendes Skript. Kosten: 135 Euro. Kontakt und Anmeldung: Carola Drüsedau, Grün.land Akademie, Bahnhof Densberg 1, 34632 Jesberg Densberg, Info@gruen.land, www.gruen.land, 01765 /7892310

11.-12.11.2023 Hessen: Seminar „Naturgemäßer Obstbaumschnitt" in Densberg, HALM-zertifiziert, Einführungsseminar in Theorie und Praxis. Grundkurs Obstbaumschnitt, u.a. Aufbau des Obstbaumes, Schnitttechniken, Wuchsgesetze, Wundverheilung und fachgerechter Erziehungsschnitt junger Obstbäume. Alle Teilnehmenden bekommen ein umfassendes Skript. Kosten: 135 Euro. Kontakt und Anmeldung: Carola Drüsedau, Grün.land Akademie, Bahnhof Densberg 1, 34632 Jesberg Densberg, Info@gruen.land, www.gruen.land, 01765 /7892310

17.-19.11.2023 Thüringen: Streuobstexpertentreffen - 97. Treffen des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst. Kontakt: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Marcel Hoppe, hoppe_m@gmx.net, 0176 / 72257813

23.-24.11.2023 Sachsen: Konferenz „Streuobstwiese in der Tiefe – Lebensgrundlage Boden und Wasser" in St. Marienthal, Ostritz. Zur zweitägigen Veranstaltung informieren ausgewählte Expertinnen und Experten über die Bodenbeschaffenheiten und -bedingungen in der Oberlausitz, beleuchten die Bildung von Humus sowie die Nährstoffversorgung von Obstbäumen und diskutieren den Einfluss von Beweidung auf den Boden. Neben spannenden Fachvorträgen und Gesprächsrunden erwartet Sie ein Praxisteil auf einer nahegelegenen Streuobstwiese, der das vermittelte theoretische Wissen veranschaulichen soll. Anmeldung für eine kostenfreie Teilnahme unter: info@streu-obst-wiese.org . Kontakt: Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ), St. Marienthal 10, 02899 Ostritz



Impressum

Ausgabe 2/2023, 29. Jahrgang, erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.streuobst.de**

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:
Beate Kitzmann, Beate.Kitzmann@hotmail.de
Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief per Email an die Schriftleitung ist erwünscht. Beiträge in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht nicht.
Mit MR gekennzeichnete Beiträge stammen von Dr. Markus Rösler.
Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2022, Seite xy). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung. **Redaktionsschluss** für Ausgabe 3/2023: **1.8.2023**

Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:
Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, Info@Mittelelbe-Foerderverein.de, Bankverbindung: IBAN: DE12 8009 3574 0101 1434 50
Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobstrundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro.** Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.
Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisationen erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Anzeigenpreise ab 1.1.2016:
Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, smarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MwSt.:

Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):		Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):	
pro cm Höhe	7 €	pro cm Höhe	14 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	35 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	80 €
¼ Seite auf der Rückseite	45 €	¼ Seite auf der Rückseite	100 €
½ Seite (12 cm Höhe)	70 €	½ Seite (12 cm Höhe)	160 €
½ Seite auf der Rückseite	90 €	½ Seite auf der Rückseite	210 €

NABU-Streuobst-Materialversand:
Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 140 Artikel von regionalen Sortenempfehlungen, Büchern zu Baumschnitt und Pflege, Diplom- und Doktorarbeiten, Tagungsbänden und Positionspapieren, Unterrichtshilfen, Kinderbüchern, Romanen bis hin zu den Gläsern und Aufklebern Mosttrinker sind Naturschützer…), sind im NABU-Streuobst-Materialversand erhältlich: NABU-Streuobst-Materialversand, Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: -52, **streuobst@buchzentrum-natur.de,** www.buchzentrum-natur.de.
Infos auch unter www.streuobst.de

Bildnachweis: NABU/Winfried Rusch (Titelseite), Stahringer Streuobstmosterei (S.5), Michael Krieger (S.6), Gemeinde Börtlingen(S.8), Eckart Klaffke (S.13), IG Nuss (S.15), **Layout**: Susanne Marcus **Druck**: Kessoprint, Bonn

Saftmobil GbR
Schwimmbadweg 4
34281 Gudensberg

Mosterei - Apfelannahme - Getränkehandel



Saftmobil Gudensberg sucht Nachfolger*in und/oder Verstärkung im Team

alle Infos unter: www.saftmobil.de/aktuelles